



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Der Innenraum, die Flachdecke.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](#)

Ort zur Anbringung figuraler Decoration. Die Eck- und Mittelakroterien stehen dann in einer, für die Frührenaissance besonders charakteristischen Weise mit dem Giebel inlosem Bezug.

Der gebrochene Giebel gehört erst der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem Barockstyle an. Zuweilen wird mit der theilweisen Rusticirung der Fensterumrahmungen auch der Giebel mit Rustica versehen.

In den Arbeiten Vignolas, besonders aber Michelangelos und seiner Nachfolger, tritt die willkürliche Verwerthung und Umbildung dieser Formen deutlich zu Tage.

Das flache Dach der Paläste und Kirchen erhält keinerlei über die Nutzform hinausgehende Durchbildung.

Auf den Charakter des Innenraumes übte die Form und Decoration der Decke den grössten Einfluss aus. Die Renaissance zeigt auch darin die grösste Beweglichkeit, dass sie sich nach Bedarf die Ueberdeckungssysteme aller früheren Style, wenn auch oft nur ohne constructive Begründung und Nothwendigkeit, zu eigen macht. Während der griechische Styl die flache Decke, der römische, romanische, gothische, die charakteristischen Gewölbeformen auf Basis der Construction entwickelten, geht die Renaissance bei der Wahl der Deckenform von mehr äusserlichen Gesichtspunkten aus; man wollte eine schöne, dem Raume anpassende Deckenform, ohne Rücksicht darauf, ob dieselbe der Ausdruck der Construction selbst sei oder nicht.

Die Decke, als Abschluss des Raumes, sollte im grossen Lineamente zum Raume stimmen, außerdem aber auch die Flächen bieten, welche einer reichen Ausszierung günstig waren. Die einfache Balkendecke, das mittelalterliche Kreuzgewölbe, mit seinen plastischen Rippen und ungünstigen Bildflächen, waren der Renaissance nicht entsprechend, denn sie hemmten die freie Entwicklung der Decoration. Der Styl gieng ihnen daher aus dem Wege oder schuf sie in seiner Art um. Wo eine massive Construction nicht zulässig war, wurde auch zu Scheinconstruktionen aus Holz und Putz gegriffen.

Die Flachdecke ist in ihrer äusseren Erscheinung in den meisten Fällen von der Construction unabhängig gebildet. Sie geht von der römischen Cassettendecke aus. Plastische Rippen theilen die Decke in gleiche oder verschieden grosse und verschiedene geformte Felder. Die Variationen sind unzählige und

hängen mit der Vertheilung der Gesammtform und der charakteristischen Betonung des Gegensatzes der Rippen und Felder in Plastik und Farbe zusammen. Der Charakter der Decke wird auch wesentlich verschieden, je nachdem die Letztere sich mehr dem Steinernen oder Holzrahmenwerke nähert oder von der vollen Freiheit der Stuckirung, ohne an irgend ein anderes Material erinnern zu wollen, Gebrauch macht.

Während die Felder mit ornamentalem oder figuralem Füllwerk geschmückt sind, erhalten die Rippen durch die Decoration als Gurtgeflechte, Ornamentbänder, Blätter- und Fruchtstränge den Ausdruck des von Wand zu Wand Gespannten oder eines grossen plastischen Netzes, zwischen dessen Oeffnungen die Füllflächen, als umrahmte Felder, eine im Wesen den Rippen entgegengesetzte Bedeutung gewinnen. In den Durchschneidungspunkten der Rippen sind Rosetten oder Hängezapfen angebracht.

Die einfachsten Decken sind die mit gleich grossen, quadratischen Cassetten, hier ist von einer bestimmten Betonung der Raumform und der Mittelachsen in keiner Weise die Rede, sie machen nicht den Eindruck, als ob sie jeweilig für den darunterliegenden Raum allein erdacht wären.

Decke in S. Marco zu Rom, Gold, weiss und blau, in S. Maria Maggiore ebenda von Giuliano da Sangallo, mit vergoldeten Ornamenten auf weissem Grunde. S. Lorenzo in Florenz, S. Michele al Cimitero in Venedig, im Palaste zu Urbino, S. Bernardino in Siena, Palast Farnese in Rom u. A.

Als ein seltenes Beispiel einer reinen Balkendecke sei die Decke im Erdgeschosse der Scuola di S. Giorgio degli Schiavoni in Venedig erwähnt. Die durchlaufenden Balken und Felder sind in Blau und Gold decorirt.

Die in gleichmässige quadratische Felder getheilten Decken konnten durch Zusammenziehen mehrerer Felder zu einer grossen Cassette, eine reichere und mehr auf die Raumform concentrirte Bildung erhalten.

Capelle im Palaste Riccardi in Florenz von Michelozzo. In S. Maria della Navicella in Rom sind durch Zusammenziehen von je vier kleineren Cassetten, drei grosse Felder entstanden, die bedeutungsvolle Decoration erhielten. Reicher gegliedert eine Decke im ersten Stockwerke des Palastes Farnese mit kreuzförmigem Felde in der Mitte, vier grösseren Feldern in den Ecken.

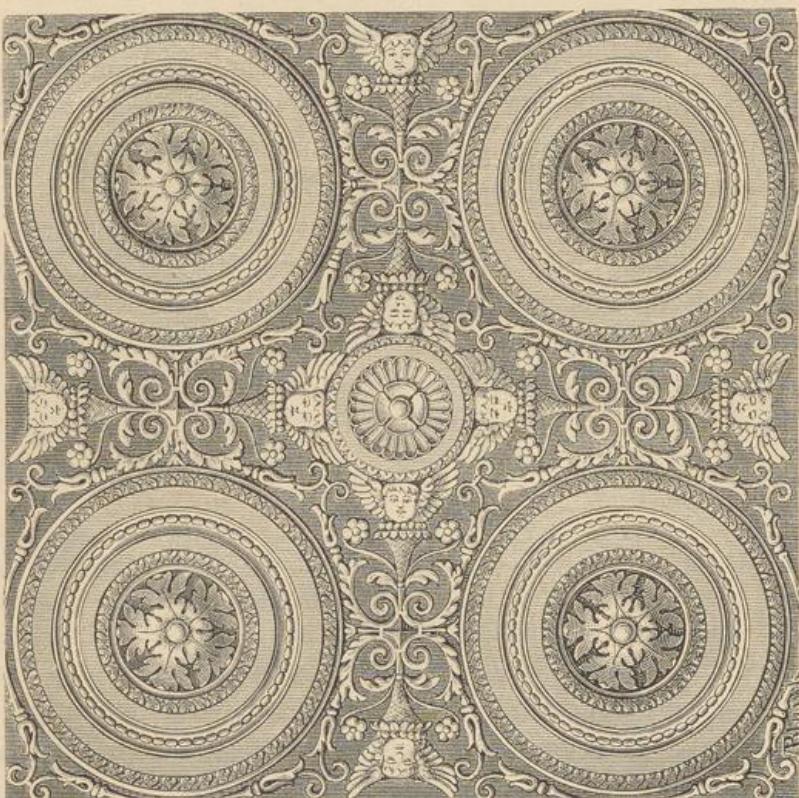
Nach dem Vorbilde römischer Cassettendecken wurden auch sechseckige, achteckige oder kreisförmige Felder nebeneinander geordnet, die dann mit den ausgleichenden kleineren Dreiecks-

oder Vierecksfeldern wie ein grosser gespannter Teppich sich über den Raum ziehen.

S. Spirito in Florenz, Appartamento Borgia im Vatican, Sala dei Gigli und Sala dell' Udienza im Pal. Vecchio in Florenz, Pal. Ducale in Mantua, Convent der Beichtväter in Rom. Zeichnungen solcher Decken in dem Werke von Serlio.

Eine Anzahl Decken der Frührenaissance in Venedig unterscheidet sich wesentlich von den Genannten, sie sind keine

Fig. 59.



Venezianische Rosettendecke.

Cassettendecken, sondern auf blauem Grunde sind in regelmässiger Vertheilung grosse plastische Rosetten aufgesetzt und die Zwischenräume mit Ornamenten symmetrisch ausgefüllt. Rosetten und Ornamente heben sich vergoldet vom blauen Grunde ab (Fig. 59). Die Combination von Blau und Gold ist überhaupt für Frührenaissance-decorations charakteristisch und an plastischen Objecten aus Holz und Stein gerne zur Anwendung gekommen.

In den Räumen des Dogenpalastes in Venedig, welche bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts als Privatwohnung der Dogen verwendet wurden, sind eine Zahl solcher Decken erhalten. Decke in der Akademie daselbst. (Zwei gewölbte Decken mit vergoldeten Rosetten und verbindendem Ornamente auf blauem Grunde im Palazzo Ducale in Mantua.)

Durch die Einführung reicherer Bemalung der Decke mit bedeutungsvollen figuralen Darstellungen macht die gleichmässigere netzförmige Theilung einer besonderen Hervorhebung einzelner Felder von verschiedener, auch kreisrunder oder combinirter Form, Platz. Die Felder werden durch Rahmenwerk so mit einander in Verbindung gebracht, dass zwischen diesen Hauptfeldern, sowohl der Form als Decoration und farbigen Behandlung nach, untergeordnete Nebenfelder entstehen. Die Steincassette hat hier vollkommen dem Rahmen- und Füllungswerke der Holzdecke Platz gemacht.

Die Vertheilung ist entweder eine ganz gleichmässige über die Deckenfläche, oder es treten grössere Felder zur Betonung von Mitte, Ecke u. s. w. besonders in Geltung. Die Hochrenaissance hat in Kirchen und Wohnräumen diese Form häufig verworhet, und auch ohne Weiteres auf das Tonnengewölbe übertragen. Für venezianische Bauten darf die Anwendung vieler kleiner Felder, für römische die grössere Gliederung hervorgehoben werden (Fig. 60).

Decken im Dogenpalast, in der Scuola di S. Marco und Scuola di S. Giorgio degli Schiavoni in Venedig, im Pal. Buffalo bei S. Andrea della Valle, Pal. Massimi und Convent der Beichtväter in Rom, in der Biblioteca Laurentiana in Florenz von Michelangelo.

Am Ende der Hochrenaissance wird, mit dem Verlangen nach grösseren Deckenbildern, das Leistenwerk mächtiger und schwerer, mit Zahnschnitten und Consolen nach beiden Seiten versehen. Die Felder selbst bekommen die verschiedensten Formen, auch das Oval tritt häufig in Verwerthung.

Decken des Domes und vieler Räume im Pal. Ducale in Mantua von Giulio Romano, des grossen Saales im Pal. Vecchio in Florenz von Vasari, und der Zimmer im letzten Stockwerke desselben Palastes (Quartiere Leonora di Toledo) von Vasari und Salviati.

Decken im Dogenpalaste und in S. Sebastiano in Venedig.

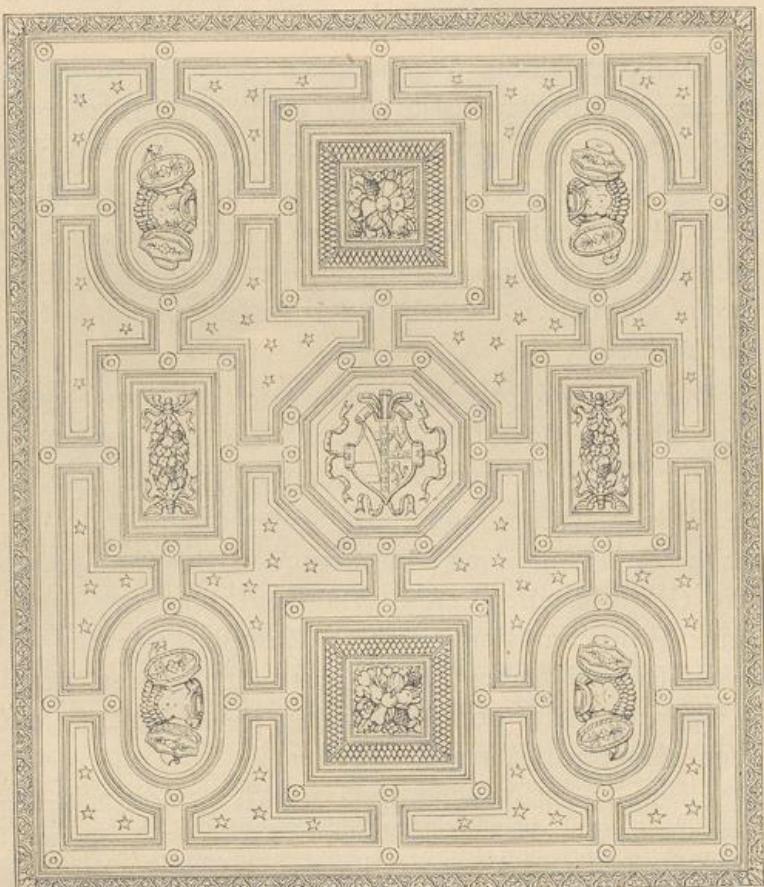
Die meisten Basiliken in Rom erhielten in dieser Zeit neue Decken, darunter S. M. in Trastevere, S. Crisogono, Araceli, S. Giov. in Laterano, S. Cesareo, S. Martino a monti, S. Agnese, S. Clemente, S. Lorenzo.

An Stelle des geschlossenen Rahmenwerks tritt mit dem Beginne der Barockzeit der Bilderrahmen ein. Die Verbindung

der grossen Deckenbilder wird durch plastische schwere Cartouchen hergestellt und die Decke als solche verliert immer mehr ihren constructiven Charakter und räumt der grossen Malerei vollends das Feld.

Die meisten Decken in den grossen Räumen des Dogenpalastes, in der Scuola di S. Rocco und an vielen anderen Orten,

Fig. 60.



Römische Felderdecke.

Die gewölbte Decke macht sich alle Formen früherer Style zu Nutze. Kreuzgewölbe, Tonnen, Kuppeln, Halbkuppeln, Spiegelgewölbe finden Verwerthung und sind entweder massiv oder als blosse Scheinconstructionen ausgeführt.

Die Decoration des Gewölbes ist von der Decoration der Flachdecke nicht wesentlich verschieden. Schon im römischen Style war die Cassette ebenso am Gewölbe, wie an der Flachdecke verwerthet, bei der Auszier mit Grotteskornamenten schwand